

Archäologisch-historische Raumerfassung im Raum Lutzmannsburg

Von Fritz Felgenhauer, Wien

Die Urgeschichtsforschung, deren Aufgabe es ist, die älteste (schriftlose) Geschichte der Menschheit zu erforschen, kann sich heutzutage über eine zu geringe Anteilnahme der Öffentlichkeit an ihrer Arbeit und an ihren Ergebnissen nicht beklagen. Im Gegenteil, sie ist geradezu eine „Modewissenschaft“ geworden. Das Interesse breiter Bevölkerungskreise, zahlreiche „Bestseller“ und eine nicht geringe Medienaufnahme schlagen sich positiv — in einer im allgemeinen — nicht allzu hohen finanziellen und personellen Förderung durch die öffentliche Hand zu Buche, negativ aber leider auch oft durch fehlgeleitete „Privatinitiativen“ bis hin zum Raubgräber- und Sammlertum.

Unabhängig davon aber ist von wissenschaftstheoretischer Seite immer wieder zu fragen: Entwickelt sich die Urgeschichtsforschung weiter, sind Quellenvermehrung und Methodenfluß erkennbar, oder stagniert etwa das unabdingliche Bemühen, mit mehr und neuen Methoden mehr und neue Quellenbereiche zu mehr und neuen Fragestellungen hin auszuwerten?

Erfreulicherweise ist gerade gegenwärtig wieder eine gewisse Aufwärtsentwicklung bei der Behandlung methodischer Fragen zu erkennen. Und dies betrifft auch jene schwierigen Fragen, die über das reine „Markensammeln“ typologischer Kleinarbeit hinausgehen und immer mehr versuchen, ein Geschichtsbild der Urzeit des Menschen zu erstellen.

Im Rahmen der mir beruflich aufgetragenen Verpflichtung, „Lehre und Forschung“ zu betreiben, habe ich mich schon mehrfach bemüht, sowohl bei der wissenschaftlichen Ausbildung der Studierenden als auch in der eigenen Forschungsarbeit nach Möglichkeit eine kritische Einstellung zum „Forschungsbetrieb“ zu fördern und Denkansätze im methodischen Bereich zu erstellen. In der Methodik habe ich mich dabei nicht nur um die weitere Perfektionierung sogenannter „heuristischer“ Prinzipien (wie etwa Chronologie, Typologie und Stratigraphie), sondern auch um die Frage sinnerfüllter Kulturgruppen und von Geschehnisabläufen bemüht, kurz, Überlegungen angestellt, was getan werden kann, um die Urgeschichtsforschung nicht nur dem Namen nach, sondern auch nach dem Inhalt zu einer immer mehr wirklich historischen Wissenschaft zu machen.

Unter diesen Bemühungen sei als für die vorliegende Arbeit relevant nur eine hervorgehoben, die ich die „archäologisch-historische Raumerfassung“ nenne.¹

Bei ihr geht es, vereinfacht dargestellt, um folgendes: Der Prähistoriker

1 F. Felgenhauer — Archäologisch-historische Raumerfassung. Österreichische Hochschulzeitung 33/1981, Nr. 7/8, S. 177 ff.

gewöhnt sich im Laufe seiner meist der grundlegenden „Materialarbeit“ gewidmeten Tätigkeiten eine fast ausschließlich punktförmige Betrachtung seines Quellenmaterials an. Die immer wiederkehrende Heranziehung bekannter Typen und Formenkreise führt zur Vernachlässigung eher unbekannten und schwierig zuzuordnenden Materials und dann in vielen Fällen zur Nichtbeachtung von zeitlichen und formalen Übergängen und mehr zu „abgehackten“, streng abgegrenzten Kategorien. Entwicklungen, Formungen, gleitende Übergänge sind auf solche Art sehr schwer oder fast gar nicht zu fassen, aus einem dynamischen Geschehnisablauf wird eine statische Zustandserfassung. Um letztere auszuschalten und erstere zu erfassen, habe ich bisher an einigen Beispielen versucht, eine „archäologisch-historische Raum- und Zeiterfassung“ mit Studenten und Vertretern von Nachbarwissenschaften in praxi durchzuführen. Nach jeweils längerer theoretischer Vorbereitung in Seminaren folgte eine entsprechende Geländetätigkeit und schließlich der Versuch einer Auswertung.

So wurde das erstmal in Oberösterreich², dann in Niederösterreich³ und schließlich nun auch im Burgenland ein entsprechender Versuch unternommen.

Für das Burgenland wurde in engster Zusammenarbeit mit Herrn Dr. Karl Kaus vom Burgenländischen Landesmuseum ein Programm zur Arbeit in Teilen des Bezirks Oberpullendorf erstellt. Herrn Dr. Karl Kaus sei dafür ebenso wie für seine unermüdliche persönliche Betreuung während des Außenseminars herzlichst gedankt. Dieser Dank gilt gleichermaßen auch Herrn Hofrat Dr. Hanns Schmid, dem Direktor des Museums, für sein Verständnis, seine Anteilnahme an der Arbeit, und einer finanziellen Beihilfe. Gedankt sei auch dem Direktor des Bgld. Landesarchivs, Hofrat Dr. August Ernst und Herrn Dr. Harald Prickler für ihre großzügige Unterstützung. Nicht vergessen werden darf auch die überaus freundliche und hilfsbereite Förderung unserer Tätigkeiten durch die gesamte Bevölkerung und die Gemeinden.

Sowohl an den Vorbereitungsseminaren als auch an der Außenarbeit haben unter Leitung des Verfassers teilgenommen: die Damen und Herren Dr. jur. et phil. Mag. W. Hicke, Mag. N. Fuchs, Dipl. Ing. H. Nutz, Mag. B. Hahnel, Mag. U. Langenecker, G. u. I. Artner, H. Jakubowitsch, W. Krause, A. Mikosz, J. Obereder, Ch. Rettenbacher, M. Urbanek und S. Laue.

Während zweier Semester wurden in Seminaren von den Teilnehmern die theoretischen Voraussetzungen für die Raumerfassung im Bezirk Oberpullendorf geschaffen. Dabei wurden folgende Themen schriftlich bearbei-

2 F. Felgenhauer, Archäologisch-historische Feldforschungen im Umkreis der Ortschaft Antlangkirchen, Gemeinde St. Willibald, Bezirk Schärding (O.Ö.). Veröffentlichungen des Museums für Ur- u. Frühgeschichte Stillfried, Sonderband 1, 1982.

3 Archäologisch-historische Raumerfassung im Raum Hornsburg, Bezirk Mistelbach (N.Ö.), unveröffentlicht, in Ausarbeitung.

tet sowie referiert und diskutiert: Die Siedlungen der Linearbandkeramik im Raum Lutzmannsburg; Die Lengyelkultur; Die Bronze- und Urnenfelderzeit im Raum Lutzmannsburg; Funde und Fundstellen der Hallstatt- und Latènezeit; Der Raum Lutzmannsburg in der römischen Kaiserzeit; Das römische und mittelalterliche Verkehrsnetz des Burgenlandes; Eisenerzgewinnung und Verhüttung von der Urzeit bis ins Mittelalter im Raum Lutzmannsburg; Langobarden im Burgenland; Die Völkerwanderungszeit; Das Mittelalter; Die Wehranlage von Lutzmannsburg; Der Hausberg von Deutschkreutz und der Tabor von Unterloisdorf.

Als Unterlagen für diese Darstellungen dienten die bisher publizierten Arbeiten, aber auch die Originalfundakte und Aufzeichnungen in der archäologischen Landesaufnahme im Burgenländischen Landesmuseum.

Des weiteren wurden von den Teilnehmern auch — so weit wie möglich — Unterlagen über die naturräumlichen Grundlagen des zu untersuchenden Raumes in Vergangenheit und Gegenwart erarbeitet: Die Fauna im mittleren Burgenland; die Flora des Raumes Lutzmannsburg; Geologie und Bodenkunde des mittleren Burgenlandes; Klima, Topographie; die Bevölkerung des mittleren Burgenlandes; Religionsgeschichte; Kunstgeschichte und Wirtschaftsgeschichte.

Schließlich kam es als Abschluß der theoretischen Arbeit zu zusammenfassenden Darstellungen und zu Kartierungen wichtiger Fundplätze im größeren Rahmen: Die Lengyel-Kultur und ihre endneolithischen Nachfolgekulturen in Transdanubien; Karten zur Linearbandkeramik in Ostösterreich und den angrenzenden Gebieten; die frühe und mittlere Bronzezeit im Burgenland und in Ungarn; Kartierung der Funde der Urnenfelderkultur in Transdanubien und Ostösterreich.

Vom 6. 4. bis zum 12. 4. 1986 fand das Außenseminar statt, in welchem die erarbeiteten theoretischen Kenntnisse mit Beobachtungen im Gelände verglichen werden sollten. Den Beginn bildete eine informative Rundfahrt durch das zur Bearbeitung ausgesuchte Gelände. Von Lutzmannsburg (dem Standquartier) ging es über Nikitsch nach Deutschkreutz, weiter nach Raiding, Unterpullendorf, Mannersdorf a. d. Rabnitz und Klostermarienberg und zurück nach Lutzmannsburg. Selbstverständlich wurden die Landschaft, die Orts- und Hausformen, auch die Kirchen und Burgen kunsthistorisch beurteilt, aber im Sinne der Allgemeinbildung auch das Liszthaus besucht.

Am 7. 4. wurden die Teilnehmer des Seminars im Burgenländischen Landesarchiv in Eisenstadt von dessen Direktor, Herrn Hofrat Dr. A. Ernst, in einem ausführlichen Vortrag über Organisation, Bestände und Aufgaben des Archivs eingewiesen. An Hand von Urkunden (seit dem Mittelalter), Grundbüchern, Kartenwerken und dgl. wurde von Herrn Dr. H. Prickler gezeigt, wie daraus Informationen über Besitzverhältnisse, Flur- und Geländennamen gewonnen werden. Anschließend wurde die Bibliothek besichtigt.

Nachmittags folgte ein Besuch im Burgenländischen Landesmuseum. Danach hielt dessen Direktor, Herr Hofrat Dr. H. Schmid, einen ausführlichen und äußerst informativen Vortrag über die geologischen Verhältnisse des Burgenlandes.

Bei der Rückfahrt machte Herr Dr. K. Kaus in der Ortschaft Marz auf das in der Nähe befindliche hallstattzeitliche Gräberfeld und die Bedeutung des heutigen Ortes für die Urgeschichtsforschung aufmerksam, ruhen doch in seinem Friedhof viele Mitglieder der Familien Hoernes, Strauß, Natterer und der Geologe Suess. Die Besichtigung einer allerdings schon auf niederösterreichischem Boden gelegenen Wehranlage nahe Sieggraben und Schloß Kobersdorf beendeten den ersten Tag.

8. 4.: Dr. Kaus führte in die Problematik der Lutzmannsburger Ringwallanlage ein, die auch durch ein Referat im Gelände erläutert wurde. Der Rest des Vormittages war dem Besuch verschiedener Fundstellen gewidmet, wobei die gut erhaltene Trasse der alten Römerstraße zwischen Strebersdorf und Großmutschen ebenso wie das Pingenfeld Unterpullendorf-Zerwald reichen Diskussionsstoff bot. Nachmittags regte der Besuch verschiedenzeitlicher neolithischer Fundstellen zur Diskussion über die Relation Siedlungsanlage — Hanglage, Wasserführung — Klima an.

Der 9. 4. war einer Fahrt durch die jenseits der heutigen Staatsgrenze gelegenen ungarischen Landschaften gewidmet. Stadt und Museum Sopron sowie Burg und Museum Kőszeg wurden besichtigt und durch ausführliche Referate von Dr. Kaus in den archäologischen und historischen Gesamtrahmen gestellt.

10. 4.: Besichtigung von Hügelgräbern, der Keramikherstellung und volkskundlichen Sammlung Kostyan und des Schlosses, dann der Langobardenfriedhöfe in und um Nikitsch. Nachmittag Hausberg von Deutschkreutz, Geländebegehungen im Raum Klein Warasdorf und Kroatisch Minihof. Abends folgte ein Vortrag von Herrn Dr. Prickler über die Siedlungsgeschichte des Raumes Lutzmannsburg seit dem hohen Mittelalter, der in eine angeregte Diskussion mündete.

Der 11. 4. diente dazu, die Fundstelle des im Eisenstädter Museum ausgestellten Rennofens von Klostermarienberg zu besuchen und zugleich eine Privatsammlung aufzusuchen. Der stark verschliffene Tabor von Unterloisdorf, Ton- und Eisenlagerstätten leiteten über zu einem Besuch der Familie Polatschek. Hier wurde an Hand der noch im Haus verbliebenen Sammlungen des verdienstvollen Mitarbeiters des Bgld. Landesmuseums, ÖkRat Josef Polatschek, gedacht, dessen Tod ein schwerer Verlust für die wertvolle Außenarbeit im Bezirke darstellt. Schließlich wurde noch im Rathaus zu Unterpullendorf eine Ausstellung zum Thema Eisenverhüttung besucht. Der Nachmittag diente dazu, in Lutzmannsburg eine Befragung von Ortsbewohnern durchzuführen, wieweit ihre Kenntnisse und das Interesse an der ur- und frühgeschichtlichen Vergangenheit ihrer Heimat ausgeprägt ist.

Der letzte Tag, der 12. 4., wurde zu einer Zusammenfassung der vielfältigen Eindrücke, Besichtigungen und Diskussionen benützt.

Als eine von vielen Detailbeobachtungen sei darauf hingewiesen, daß beim Vergleich der Siedlungsanlage älterer und jüngerer jungsteinzeitlicher Kulturen an Talhängen eine nicht zu übersehende Höhendifferenz zur Talsohle erkennbar wird, und zwar so, daß das ältere Neolithikum tiefer, die jüngere Lengyelkultur dagegen in halber Hanghöhe siedelt. Grund dafür ist mit Sicherheit ein Wechsel des Klimas und die damit zusammenhängende stärkere oder geringere Wasserführung der Flüsse und Bäche, die weiter eine vom Untergrund abhängige unterschiedliche Versumpfung und / oder Ausbreitung des Auwaldes in der Talsohle zur Folge hatte.

Wieder nach Wien zurückgekehrt, wurde von den Teilnehmern je ein ausführlicher Erfahrungsbericht über das von ihnen speziell bearbeitete Thema erbracht. Ausgehend von der Raumbeurteilung, den geologischen, pedologischen, topographischen, hydrographischen, floristischen und faunistischen Grundlagen wurden die für einzelnen Epochen oder Kulturen kennzeichnenden Siedlungslagen herausgestellt. Dabei ist natürlich zu beachten, daß die Raumbeurteilung nicht an der heutigen Staatsgrenze halt machen kann, sondern den aus natürlichen Gegebenheiten im Norden, Westen und Süden begrenzten Raum nach Osten erweitern muß. Viele prähistorische Kulturen stehen im unmittelbaren Zusammenhang mit dem anschließenden weitläufigen Ostraum und sind von dort in den fast einer „Sackgasse“ ähnelnden Raum des heutigen Bezirkes Oberpullendorf eingedrungen. Dieser breit gefächerten Ost-West-Bewegung steht eine an der Ostabdachung der Alpen Nord-Süd oder Süd-Nord verlaufende Kraftlinie gegenüber. Neben Bevölkerungsverschiebungen dient sie auch der Ausbildung von geistigen Strömungen. Ein Ausufern aus dem Westen nach Osten in breiterer Front ist in diesem Raum weniger zu beobachten. Dafür kommt mehr der nördliche Donauraum in Frage, aus dem Bevölkerungswanderungen und Kultureinflüsse auch auf unseren Raum eingewirkt haben. So erkennen wir trotz einer gewissen Randlagigkeit unseres Arbeitsraums keinesfalls eine Isolation im ethnischen und kulturellen Bereich, sondern eine rege Anteilnahme an den Geschehnissen der Umgebung.

Die wissenschaftliche Ausarbeitung der bisher durchgeführten Innen- und Außenarbeit wird noch einige Zeit in Anspruch nehmen, soll aber jedenfalls nach Fertigstellung in einer burgenländischen Fachzeitschrift der Öffentlichkeit vorgelegt werden.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Burgenländische Heimatblätter](#)

Jahr/Year: 1987

Band/Volume: [49](#)

Autor(en)/Author(s): Felgenhauer Fritz

Artikel/Article: [Archäologisch-historische Raumerfassung im Raum Lutzmannsburg 101-105](#)